



Friedensbündnis Karlsruhe

[Startseite](#) • [Flugblätter](#) • [Texte](#) • [Termine](#) • [Suchen](#) • [Links](#) • [Impressum](#)

06.08.2014

Hiroshimatag in Karlsruhe

Seit vielen Jahren führt das Friedensbündnis Karlsruhe am 6. August Aktionen gegen die Gefahr eines Atomkrieges unter dem Motto "Atomwaffen abschaffen, bevor sie uns abschaffen" durch.

In diesem Jahr begann die Veranstaltung mit einer Mahnwache am Friedrichsplatz. Auf zahlreichen Transparenten wurde die Abschaffung aller Atomwaffen gefordert und das Ziel einer atomwaffenfreien Zukunft propagiert. Auf einem Transparent hieß es "Es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden", auf einem anderen "gegen die Gewöhnung an Krieg und Gewalt".

An die Passanten wurden Flugblätter mit einer Einführung in die aktuelle Atomwaffen-Problematik verteilt. Mit Trommeln und anderen Instrumenten machten Teilnehmer der Mahnwache vorbeieilende KarlsruherInnen auf die Aktion aufmerksam.

Jahrelanges Engagement des Karlsruher Friedensbündnis war in diesem Frühjahr von Erfolg gekrönt: Die Stadt Karlsruhe trat der internationalen Initiative "Mayors for Peace" bei. Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup sandte ein Grußwort an die Teilnehmer der Mahnwache und übernahm die Schirmherrschaft für die Aktion.

Um 18 Uhr wurde die Aktion mit einer Kundgebung fortgesetzt. Wir dokumentieren hier die Redebeiträge .

·
·
·

Begrüßung durch Arno Neuber, Friedensbündnis Karlsruhe

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde, liebe KarlsruherInnen!

Wir begehen diesen 6. August nicht nur im Gedenken an die hunderttausenden Opfer des Atombombenabwurfes auf die Stadt Hiroshima und danach auf Nagasaki.

Wir verbinden dieses Gedenken mit der Vision einer Welt, die frei ist von Atomwaffen und Krieg.

Und wir protestieren mit unserer Aktion gegen alle Regierungen, die seit Jahrzehnten die atomare Abrüstung verschleppen und hintertreiben, gegen alle, die mit Atomwaffen Geschäfte machen und Profite einstreichen.

·
·
·

Redebeitrag Harry Block, energiepolitischer Sprecher BUND

Vor 69 Jahren um 8:16 Uhr detonierte die Atombombe mit dem zynischen Namen Little Boy in 600 Meter Höhe über der Innenstadt von Hiroshima und tötete über 50.000 Menschen auf der Stelle. Danach starben nochmals rund 200.000 Menschen an den Folgen. Drei Tage später detonierte die zweite Atombombe über Nagasaki. Auch sie tötete 100.000 Menschen.

Stehen wir hier nur als historische Kriegserinnerer wie die Staatsoberhäupter von Frankreich und Deutschland anlässlich des 100. Jahrestages des Ausbruchs des 1. Weltkrieges? Nein, denn Atomwaffen sind immer noch gefährliche aktuelle Waffensysteme, die jederzeit eingesetzt werden können.

Weltweit gibt es laut SIPRI rund 19.000 Atomwaffen. Das reicht um ein Vielfaches, um alles Leben auf diesem Planeten zu vernichten.

Nach dem Ende des Kalten Krieges wurde weithin - auch in der Friedensbewegung - angenommen, die Gefahr durch Kernwaffen sei gebannt, jetzt wird atomar abgerüstet und das Bedrohungsszenarium Atomkrieg gehört der Vergangenheit an. Das war ein böser Trugschluss. Die Atomfurcht ist zwar in den Menschen auf der Welt nicht aktuell vorhanden, aber die Bedrohung ist real, sie war nie weg, die Atomwaffen waren und sind wieder im Zentrum der Politik. Und das nicht zuletzt, weil auch die Gefahr der Weitergabe von Nuklearwaffen an Terroristen droht.

Wir stehen hier 10 km entfernt von der sogenannten friedlichen Forschung des Atoms im ehemaligen Forschungszentrum Karlsruhe, heute KIT Nord. Dort werden gerade diese Atomreaktoren ‚zurückgebaut‘, wie es so verniedlichend heißt, die den Atomzweigen wie Israel und den Mächtgern-Atomstaaten wie Iran es ermöglichen, eine Atombombe zu bauen. Man kann mit Uran Atomkraftwerke betreiben, aber auch Atombomben bauen.

Dieser Dual Use ist - wie bei vielen technischen Errungenschaften - der Fluch der sogenannten friedlichen Nutzung des Atoms. Die Hiroshimabombe war eine Uran-Bombe, und diese Art von Bombe braucht nur angereichertes Natururan, ein paar heiße Zellen und Zentrifugen zur Urananreicherung. Und es braucht vor allem auch Fachwissen.

Es wurde und wird hier am KIT Atomforschung gelehrt und auch weiterhin in Richtung neuer Atomreaktoren geforscht. Dies besonders im europäischen Institut für Transurane auf dem Gelände des KIT Nord. Die Lagerung und den Umgang (das heißt, es wird ständig erneuert) mit 80 Kilo Plutonium hat ihnen ein grüner Umweltminister für einen Forschungsneubau genehmigt.

Hunderte Kilo Uran und sonstige radioaktive Stoffe werden dort benutzt, um Brennstäbe/-stoffe für eine neue Generation von Atomreaktoren zu entwickeln.

Der Wahnsinn, der auch mit einer Abgabe von Plutonium an unsere Atemluft einhergeht, läuft also direkt vor unserer Haustüre, von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, weiter. Alles unter dem Verharmlosungstitel ‚friedliche Nutzung der Atomenergie‘.

Ausstieg her oder hin. Hier wird Atomwissen weiter transferiert, das es Staaten wie Pakistan und Indien erst ermöglichte, ihre Atomwaffen - und dies sind nun Plutoniumbomben - zu bauen.

Und gehen wir noch 180 km weiter. In der Vulkaneifel, zwischen Koblenz und Trier, genauer gesagt im Fliegerhorst Büchel, werden aus der Zeit des Kalten Krieges noch immer bis zu 20 in die Jahre gekommene Atombomben (der Typen B61-3 und B61-4) aufbewahrt. Diese Waffen sind für den Abwurf durch ein Flugzeug gebaut und besitzen jeder für sich die 13-fache Sprengkraft der Hiroshima-Bombe.

2020 plant die US-Regierung, ihre rund 180 in Europa lagernden Nato-Nuklearwaffen zu modernisieren. Geht es nach den USA, so sollen die alten Bomben in Büchel gegen nun neuentwickelte B61-12 ausgetauscht werden. Damit werden auf deutschen Boden die modernsten Nuklearwaffen der Welt

lagern - ebenfalls für den Abwurf durch einen Bomber. Dass dieses sogenannte Modernisierungsprogramm bis zu zehn Milliarden Dollar (nach Schätzungen des US-Verteidigungsministeriums) kostet, sei nur am Rande vermerkt.

Und Deutschland trägt nicht nur zur Wissensproliferation bei.

Wir sind nicht nur der drittgrößte Waffenexporteur für herkömmliche Mordinstrumente. Nein, wir lieferten Israel U-Boote der Delphin-Klasse. Nach einem Bericht des „Spiegel“ stattet Israel die U-Boote, die in Kiel gebaut und teilweise von Deutschland bezahlt worden sein, mit nuklear bestückten Marschflugkörpern aus.

Solange Staaten wie Frankreich zu fast 100 Prozent am Tropf der Atomenergie hängen, muss man für die friedliche Nutzung die „Internationalisierung des Brennstoffkreislaufs“, also für die Einrichtung internationaler Institutionen, denen die Herstellung von spaltbarem Material ausschließlich für friedliche Zwecke obliegt, sorgen und, wie bei uns, weltweit die Energiewende nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus Weltfriedensgründen herbeiführen. Das betrifft nicht nur die Produktion von Atomwaffen, sondern auch Kriege um den Rohstoff Uran.

69 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki kann es für uns nur eine Entscheidung geben:

Verbot und die Vernichtung aller ATOMWAFFEN - weltweit und als energiepolitischer Sprecher des BUND füge ich hinzu: Weltweit auch Schluss mit der sogenannten friedlichen Nutzung des Atoms.

Wir erwarten von der Bundesregierung ein ebenso klares Bekenntnis:

den Stopp der Modernisierung der auch in Deutschland gelagerten Atomwaffen, deren Abzug und Verschrottung sowie die sofortige Ächtung dieser Massenvernichtungswaffen!

- .
- .
- .
- .

Schriftliches Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mahnwache anlässlich des Hiroshima-Tages am 6. August 2014 auf dem Friedrichsplatz!

Heute vor 69 Jahren wurde die japanische Stadt Hiroshima durch die erste Atombombe komplett zerstört. Hunderttausende Menschen wurden getötet oder verletzt.

Viele leiden noch heute an den fürchterlichen Folgen.

Der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe hat mit großer Mehrheit im Mai dieses Jahres dem Beitritt zum weltweiten Bündnis „Mayors for Peace“ zugestimmt, eines Zusammenschlusses, dessen Initialzündung 1982 aus den Städten Hiroshima und Nagasaki kam. Der Verband „Mayors for Peace“ - Bürgermeister für den Frieden - ruft seine Mitgliedstädte auf, die Kampagne „2020 Vision“ zu unterstützen, um sich so in die Verhandlungen über Atomwaffen einzumischen. Das Ziel ist eine verbindliche Vereinbarung eines Zeitplans für die Abschaffung aller Atomwaffen. Dabei werden die Bürgermeister von lokalen Friedensgruppen unterstützt.

Deshalb habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft über Ihre heutige Mahnwache übernommen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir alle das Unsere tun sollten, um zu verhindern, dass es nochmals zu einer solchen furchtbaren Katastrophe wie die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki kommt. Und dafür zu sorgen, dass unsere Welt eine friedlichere wird. Die Gefahr eines Atomwaffeneinsatzes ist leider nicht gebannt. Gerade aktuell müssen wir wieder zur Kenntnis nehmen, wie auf der Weltbühne versucht wird, Konflikte mit kriegerischen Mitteln zu lösen, in der Ukraine, im Nahen Osten und anderswo auf unserem Planeten. Bilder, die wir tagtäglich

frei Haus ins Wohnzimmer geliefert bekommen, können nur völlig unzureichend schildern, welche Nöte die betroffenen Menschen erleben und aushalten müssen, wie sehr sie leiden müssen.

Karlsruhe ist es Anliegen und Verpflichtung, über die Mitgliedschaft bei „Mayors for Peace“ und darüber hinaus, seinen Beitrag zu einem friedlichen Miteinander zu leisten, damit überall auf dieser Welt Frieden einkehrt.

Unser aller Wunsch ist, dass die aktuellen Kriege so schnell wie möglich beendet werden und dass die Völker der Welt friedliche Wege ohne Einsatz von Waffen finden, um ihre Konflikte zu lösen. Ich wünsche der Mahnwache auf dem Friedrichsplatz in diesem Sinne am heutigen Hiroshima-Tag einen guten, friedlichen Verlauf, viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer und gute Gespräche mit den Passantinnen und Passanten. Möge sich die eine oder der andere von ihnen bei der Mahnwache einreihen.

Dr. Frank Mentrup

Oberbürgermeister

.
.

.

.

Dietrich Schulze, Initiative gegen Militärforschung an Universitäten

verliest das Grußwort von OB Dr. Mentrup und fügt eine persönliche Bemerkung an:

Gestatten Sie nach diesem treffenden Grußwort einen Gedanken zur Vorgeschichte von Mayors for Peace in Karlsruhe. Das ist vor allem das Verdienst von Ulli und Sonnhild Thiel. Seit vielen Jahren haben sich die beiden wieder und wieder, unermüdlich dafür eingesetzt, dass der Karlsruher Oberbürgermeister diesem weltweiten Friedensnetzwerk beitrifft.

Trotz zigfacher Ablehnung durch den Vorgänger von Dr. Mentrup, haben sich die Beiden nicht entmutigen lassen. Das ist gleichzeitig eine wichtige Lehre für uns alle. Wer Projekte für den Frieden verfolgt, braucht nicht nur gute Ideen, sondern auch viel Geduld und große Beharrlichkeit.

Ulli konnte diesen Hiroshima-Tag und das Grußwort eines Karlsruher 'Mayor for Peace' nicht mehr erleben. Ich bin sicher, dass er eine große Freude daran gehabt hätte."

.
.

.

.

Redebeitrag von Arno Neuber, Friedensbündnis Karlsruhe

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde!

Dieser 6. August steht natürlich unter dem Eindruck der Kriege in Syrien, in Gaza, in der Ukraine. Niemand kann die Bilder von explodierenden Granaten, von zerstörten Häusern und Schulen, von Toten, die auf Straßen und zwischen Trümmerbergen liegen, wie weggeworfene Gepäckstücke, von Menschen auf der Flucht, verzweifelt oder voller Hass, apathisch, gebrochen und voller Trauer - niemand kann diese Bilder, die wir jeden Tag am Fernseh Bildschirm sehen, verdrängen oder vergessen.

Angesichts des Gemetzels mit sogenannten konventionellen Waffen scheint die Gefahr, die von Atomwaffen ausgeht, gering, fiktiv, kaum real.

Von dem Grauen des Atomkrieges haben wir keine täglichen Filmberichte. Wir kennen nur die Bilder aus Hiroshima und Nagasaki. Wir kennen sie aus Illustrierten und Schulbüchern. Sie scheinen uns aus einer längst überwundenen Vergangenheit zu stammen. Sie sind in schwarz-weiß und verblässen zusehends. Eine einzige Bombe explodierte am 6. August um

08:16 Uhr in 600 Metern Höhe über der Innenstadt von Hiroshima. 43 Sekunden später hatte die Druckwelle 80 Prozent der Innenstadt dem Erdboden gleichgemacht. Ein Feuerball mit einer Innentemperatur von über einer Million Grad Celsius und einer Hitzewirkung von 6000 °C ließ noch in über zehn Kilometern Entfernung Bäume in Flammen aufgehen. Von den 76.000 Häusern der Großstadt wurden 70.000 zerstört oder beschädigt. Der Atompilz aus aufgewirbelten und verstrahlten Trümmern und Staub stieg 13 Kilometer in die Höhe und ging 20 Minuten später als radioaktiver Niederschlag auf die Umgebung nieder. 80.000 Menschen waren sofort tot. Bei den Menschen, die sich in der Innenstadt aufhielten, verdampften die obersten Hautschichten. Dann wurden sie von der Druckwelle fortgerissen. Tausende Menschen starben in den folgenden Wochen an den Folgen der Verstrahlung, verbluteten qualvoll an inneren Verletzungen. Ein Jahr später waren bis zu 166.000 Menschen tot.

Eine einzige Bombe hat damals eine Stadt und ihre Menschen ausgelöscht.

Heute lagern in den Arsenalen der Atomkräfte 16.300 Atomsprengköpfe. Jeder davon um ein Vielfaches wirksamer, als die Bombe von Hiroshima.

4.000 Sprengköpfe sind bereit für den Einsatz, bereit jeden Flecken auf dieser Erde zu vernichten. Wir leben mit den Atomwaffen seit Jahrzehnten. Das scheint uns Sicherheit und Verlässlichkeit zu suggerieren. Der atomare Irrsinn ist Routine geworden.

Aber nichts ist gefährlicher als Routine. Jeder, der sich mit alltäglichen Sicherheitsthemen befasst, weiß das. Das Verhängnis kündigt sich nicht an. Es folgt auf die Routine.

Der Atomwaffensperrvertrag sollte dieser Routine, dem Leben mit dem Wahnsinn, eine andere Perspektive entgegensetzen. Er verpflichtet alle Staaten, die Atomwaffen besitzen, "in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen", die das Ziel haben "zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung unter strenger und wirksamer internationaler Kontrolle" zu kommen.

Er trat am 5. März 1970 in Kraft, aber die atomwaffenfreie Welt ist nicht in Sicht. Seit nunmehr 44 Jahren wird die atomare Abrüstung von den Atomkräften verschleppt und hintertrieben. In den letzten Jahren haben Russland und die USA die Zahl ihrer Sprengköpfe um einige hundert verringert. Mit Abrüstung hat das aber nichts zu tun.

Veraltete Sprengköpfe und Raketen wurden demontiert und gleichzeitig riesige Summen in die Modernisierung und Effektivierung der Atomwaffen gesteckt. Neue U-Boote werden gebaut, die Atomwaffen in alle Weltmeere tragen. Neue strategische Bomber werden geplant, die Atomwaffen über tausende Kilometer transportieren können. Neue Interkontinentalraketen werden in Dienst gestellt. 350 Milliarden Dollar werden allein die USA in den nächsten zehn Jahren für diese Zwecke ausgeben. Die USA planen ihre Atomkraft bereits für die Jahre nach 2050. Und die anderen Atomkräfte ziehen nach. Russland modernisiert sein Atomwaffenarsenal. China stockt seine Atomwaffenbestände auf. Frankreich und Großbritannien sehen atomare Abrüstung als Thema von Russland und den USA, halten eisern an ihren Waffen fest, modernisieren Sprengköpfe und Trägersysteme. Vier Staaten haben den Atomwaffensperrvertrag nicht unterzeichnet und besitzen dennoch Atomwaffen: Indien, Israel, Nordkorea und Pakistan.

Andere Länder, wie der Iran oder Saudi-Arabien, könnten in relativ kurzer Zeit zu Atomkräften werden.

Die Bundesrepublik hat den Atomwaffenverzicht erst nach massivem internationalen Druck erklärt und jahrzehntelang ein gespaltenes Verhältnis zum Atomwaffensperrvertrag an den Tag gelegt.

Die politische Garde dieses Landes hat den Nichtbesitz von Atomwaffen als Makel empfunden und alles unternommen, um sich doch noch Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten zu erstreiten. Daraus entstand die sogenannte nukleare Teilhabe.

Im Ergebnis lagern in Büchel, in der Eifel, bis auf den heutigen Tag bis zu 20

US-amerikanische Atombomben, von denen jede eine Sprengkraft besitzt, die ein Vielfaches der Bombe darstellt, die Hiroshima vernichtet hat.

Im „Ernstfall“ sollen diese Bomben nach Freigabe durch die USA von Bundeswehrpiloten und Bundeswehrjets im befohlenen Einsatzgebiet abgeworfen werden.

Nach jahrelangen Aktionen und Diskussionen wurde vor 5 Jahren im Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Bundesregierung ihr Abzug aus Deutschland verlangt.

Alles gut also? Nichts ist gut.

Intern signalisierte Bundeskanzlerin Merkel damals der US-Regierung, dass man es mit dem Abzug nicht wirklich ernst meine. Die Bomben blieben.

Im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD 2013 liest sich das Thema nun ganz anders.

Die Koalitionäre betonen jetzt das deutsche Interesse, an strategischen Planungen und Debatten über Atomwaffen teilzuhaben, „solange Kernwaffen als Instrument der Abschreckung im strategischen Konzept der NATO eine Rolle spielen“. Die NATO fasst aber regelmäßig Beschlüsse unter deutsche Beteiligung, in denen sie erklärt, dass sie eine Militärorganisation mit Atomwaffen ist und das auch nicht ändern will.

Im Juni hat nun der US-Kongress die Weichen für die Entwicklung von Atombomben mit völlig neuen Fähigkeiten gestellt. Die alten, un gelenkten Bomben sollen mit einer Präzisionssteuerung versehen werden. Statt Abzug der eigentlich veralteten Atomwaffen aus Europa könnten nun plötzlich neue Präzisionsbomben in Deutschland und anderen europäischen Ländern stationiert werden. Die Bundesregierung redet sich damit heraus, dass „weder neue Waffen noch neue militärische Fähigkeiten“ geschaffen würden. Das ist ganz augenscheinlich falsch.

Und sie lenkt auf die USA ab. Es handele sich um ein „nationales Programm der USA“, über das es keine Verhandlungen zwischen Washington und Berlin gäbe.

Das ist eine Täuschung. Es gab nämlich sehr wohl Gespräche innerhalb der NATO über Sprengkraft und Präzision der künftigen Atomwaffen. In einem Bericht des US-Rechnungshofes kann man es nachlesen:

„Das US-Verteidigungsministerium und die NATO-Verbündeten einigten sich auf die zentralen militärischen Merkmale der Bombe.“

Die Bundesregierung betreibt hier ein gefährliches Spiel, das in eine weitere Runde des atomaren Wettrüstens mit Russland münden kann.

Es ist auch schon wieder vom kalten Krieg zwischen Russland und der NATO die Rede. Und es wird fleißig daran gearbeitet, das Misstrauen zwischen beiden atomar bewaffneten Seiten zu schüren. Inzwischen sind nicht nur kritische Friedensbewegte beunruhigt, sondern Leute, die pazifistischer Gesinnung völlig unverdächtig sind. Ende Juli warnte ein Netzwerk von europäischen Außen- und Militärpolitikern (das Londoner European Leadership Network) vor einem Krieg aus Versehen.

"Wir glauben, dass der Konflikt in der Ostukraine die Sicherheit von ganz Europa gefährdet", schreiben die Experten. "Es gab bereits mehrere Beinahe-Zusammenstöße. Es muss dringend etwas getan werden, um deren Wahrscheinlichkeit zu verringern. Die Führungen der Länder brauchen zudem mehr Entscheidungszeit, insbesondere vor dem Hintergrund, dass immer noch Tausende Atomwaffen auf beiden Seiten in Alarmbereitschaft sind".

Alle Seiten sollten politisch und militärisch Zurückhaltung üben und auch ihre Verbündeten dazu anhalten, mahnt die Gruppe. Zu den Unterzeichnern der Erklärung zählen der frühere Bundesverteidigungsminister Volker Rühle sowie ehemalige Außen- und Verteidigungsminister aus Großbritannien, Frankreich, Polen, Russland und der Türkei.

Wollen wir 24 Jahre nach dem Ende der Blockkonfrontation in Europa nicht in

einen Konflikt geraten, der täglich das atomare Inferno heraufbeschwören kann, muss die Politik endlich auf Kooperation statt Konfrontation schalten.

In Europa brauchen wir gemeinsame Sicherheit statt Wettrüsten gegeneinander.

Der Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland wäre ein wichtiges Signal für eine solche Politik. Dafür müssen wir verstärkt Druck entwickeln.

Deutschland muss auf die Verfügungsgewalt über Atomwaffen verzichten, ohne wenn und aber, ohne europäische Hintertürchen und ohne Tricks wie die atomare Teilhabe.

Machen wir Druck auf die Firmen, die mit Atomwaffen Profite machen. Das sind nicht nur Rüstungskonzerne wie EADS/Airbus, sondern auch Banken wie die Deutsche und die Commerzbank oder Versicherungskonzerne wie die Allianz.

Machen wir Druck auf eine Bundesregierung, die öffentlich über den Stopp von Waffengeschäften mit Russland redet, wenn sich das gut macht, aber U-Boote nach Israel liefert, die mit Atomwaffen bestückt werden können.

Streiten wir für die Abschaffung der Atomwaffen, bevor die uns abschaffen.

Wir setzen uns ein für atomwaffenfreie Zonen in Europa und im Nahen Osten.

Unser Ziel ist die Abschaffung der Atomwaffen weltweit. Das ist nicht naiv, liebe Friedensfreunde. Halten wir es mit Brecht:

„Sage keiner: Erst müssen wir darüber sprechen, was für ein Friede es sein soll.

Sage jeder: Erst soll Friede sein. Dulden wir da keine Ausflucht, scheuen wir nicht den Vorwurf, primitiv zu sein! Seien wir einfach für den Frieden!

Diffamieren wir alle Regierungen, die den Krieg nicht diffamieren.

Erlauben wir nicht, dass über die Zukunft der Kultur die Atombombe entscheidet.“

-
-
-
-

Schlusswort von Sonnhild Thiel, Friedensbündnis Karlsruhe

Zum Schluss unserer Kundgebung ein kurzes Zitat:

"Der Atomkrieg ist unvermeidbar,
sagt der Pessimist.

Der Atomkrieg ist unmöglich,
sagt der Optimist.

Der Atomkrieg ist unvermeidbar,
außer wir machen ihn unmöglich,
sagt der Realist."

(Sydney Harris)